Nr. 22. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 27. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Kaisers Geburtstag.

27. Januar.

Kaiser Wilhelm II. vollendet heute sein 41. Lebensjahr. Das deutsche Volk ist sich der Bedeutung dieses Tages wohl bewußt; denn überall, wo Deutsche wohnen, wird der Schirmherr des Reiches in Wort und Schrift gefeiert, quillt das nationale Empfinden aus der Tiefe der Volksseele hervor, um dem Träger unserer Kaiserkrone zu huldigen — ein Ausfluß der Ueberzeugung, daß die Geschicke des deutschen Reiches bei Kaiser Wilhelm II. in den besten Händen ruhen.

Unser Kaiser ist ohne Zweifel eine machtvolle Persönlichkeit; er ist keine Natur, die sich mit der Schattenrolle zufrieden geben kann, wie sie die englischen Herrscher spielen. Wilhelm II. ist ein echter Hohenzoller vom Scheitel bis zur Sohle, jeder Zoll von ihm ist kaiserliche Würde und fürstliches Bewußtsein. Dem Eindruck einer so hervorragenden Persönlichkeit kann sich auf die Dauer Niemand entziehen; in der That hat Kaiser Wilhelm II. die Augen der ganzen Welt auf sich vereinigt, zumal da es ihm gelungen ist, zahlreicher innerer und äußerer Schwierigkeiten Herr zu werden und in seiner elfjährigen Regierung den Frieden ungetrübt zu erhalten. Heute blickt die deutsche Nation bewundernd und anerkennend auf eine stattliche Reihe von Erfolgen, die der klare, weit vorausschauende Blick des Kaisers für Deutschlands Macht, Größe und Wohlfahrt errungen hat.

Nicht genug zu danken ist dem Kaiser dafür, daß er wie sein Großvater, Kaiser Wilhelm der Große, vor Allem für Deutschlands Wehrkraft, unsere erste Existenz-Bedingung, besorgt ist, daß er durch seine unermüdliche Arbeit die Organisation und die Verstärkung der deutschen Kriegsflotte angebahnt hat, die heute endlich vom gesammten deutschen Volke als unbedingt nothwendig erkannt wird. Das ist die werthvollste Errungenschaft aus den letzten Lebensjahren des Kaisers, die ergänzt wird durch den Erwerb von Kiautschou, den Karolinen und Samoa, mit der Sicherung neuer Absatz-Gebiete für Deutschlands Industrie und Handel. Durch einen großen Theil des deutschen Volkes geht wieder ein frischer nationaler Zug, namentlich in der Entwicklung eines gesunden Selbstbewußtseins gegenüber dem Auslande. Auch sonst haben Kaiser und Reich Grund, mit Befriedigung zurückzublicken: das wirthschaftliche Leben zeigt erfreuliche Blüthen. Industrie und Handel haben in deutschen Landen einen ungeahnten Aufschwung gewonnen; die Landwirthschaft hat die eifrigste Fürsorge und Förderung der staatlichen Gewalten erfahren, und ihre berechtigten Wünsche finden allezeit ein offenes kaiserliches Ohr. Die wirthschaftlichen Interessen in Deutschland sind auf dem besten Wege, zu einem gerechten Ausgleich zu gelangen.

Alle diese bedeutsamen Ergebnisse einer fortschreitenden Entwicklung sind natürlich nicht ausschließlich auf das persönliche Wirken des Kaisers zurückzuführen. Immerhin ist es von großem Einfluß, wenn an der Spitze des Reiches ein Herrscher steht, dessen Adlerblick allen Dingen bis auf den Grund dringt, der für alles sein lebhaftes Interesse bekundet, der nach allen Seiten hin unausgesetzt Anregungen giebt, für Heer, Industrie, Handel, Landwirthschaft, Kunst und Wissenschaft gleichmäßig zu sorgen bemüht ist.

An der Wende des von revolutionären Bestrebungen erfüllten 19. Jahrhunderts verkörpert unser Kaiser das monarchische Prinzip in seiner ganzen Lebensfähigkeit und Bedeutung. Es ist etwas Gewaltiges um die monarchische Ueberlieferung, um ihre staatserhaltende Kraft, um das feste soziale Band, das sie um Fürst und Volk schlingt. Zwar giebt es manche, die abseits stehen. Im Grunde genommen aber lebt auch in den Herzen dieser Irregeleiteten noch immer die Liebe zum Vaterlande und damit auch ein gewisses monarchisches Gefühl, das durch die Hetze berufsmäßiger Wühler nur künstlich zurückgedrängt ist.

Die große Masse des deutschen Volkes folgt in Treue dem Kaiser und wünscht Glück und Segen auf ihn und sein Haus herab. In reifer Männlichkeit, in voller Kraft steht der Kaiser an der Spitze des deutschen Reiches und Volkes, und dieses blickt vertrauensvoll auf ihn; denn es weiß, daß er seine höchste Aufgabe darin sieht, sein Volk glücklich zu sehen. Das stetige Fortschreiten auf dem Wege der sozialen Reform ist die Bürgschaft dafür, daß unser Kaiser, seinem Worte treu, für des Volkes Wohl zu handeln bestrebt ist. Und wenn heute die Lage in mancher Beziehung ernster erscheint als sonst, so wollen wir uns umso fester um ihn schaaren, eingedenk des deutschen Wortes: Treue um Treue!

Heil unserm Kaiser!

Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein,

deren Tod wir bereits gestern gemeldet, verschied nach einer äußerst unruhig verlaufenen Nacht ohne Todeskampf um 11 Uhr 15 Minuten im Beisein der Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein und der Prinzessin Feodora. Um 3 Uhr Nachmittags segnete Superintendent D. Delius, der schon über zwanzig Jahre als Seelsorger in der herzoglichen Familie fungirt, die Leiche im Beisein der hohen Angehörigen, des Gefolges und der herzoglichen Dienerschaft ein. Das Kaiserpaar verblieb bis zum späten Abend im Trauerhause. Die Bestattung wird auf Schloß Primkenau stattfinden, doch ist der Zeitpunkt für die Trauerfeierlichkeit noch nicht festgesetzt. Die Herzogin war am 20. Juli 1835 geboren, hat also ein Alter von 64 Jahren erreicht. Ihr Gemahl, Herzog Friedrich, ist ihr bereits am 14. Januar 1880 im Tode vorangegangen. Dieser hatte sich am 11. September 1856 mit der Herzogin, einer geborenen Prinzessin Adelheid zu Hohenlohe-Langenburg, vermählt. Aus dieser Ehe sind 5 Kinder hervorgegangen. Das älteste ist die am 22. Oktober 1858 zu Dolzig geborene Prinzessin Auguste Viktoria, die sich am 27. Februar 1881 zu Berlin mit dem damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen vermählte. Prinzessin Karoline Mathilde, die zweite Tochter des herzoglichen Paares, wurde am 25. Januar 1860 zu Dolzig geboren und ist seit dem 19. März 1885 mit dem jetzigen Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg vermählt. Eine dritte Tochter, die am 8. April 1866 zu Kiel geborene Prinzessin Luise Sophie, ist die Gemahlin des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, die vierte Tochter, Prinzessin Feodora, geb. 3. Juli 1874, lebte unvermählt bei der Mutter in Dresden. Der einzige Sohn des herzoglichen Paares, Herzog Ernst Günther, ist seit dem 2. August 1898 mit der katholischen Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg und Gotha vermählt.

Das Kaiserpaar hat sich gestern Mittag an das Sterbebett ihrer Mutter begeben. Mit der Kaiserin verliert auch die Prinzessin Friedrich Leopold in der Herzogin die Mutter. Der Kaiser hat in Folge des Trauerfalles sofort die für gestern Abend angesagte Defilir-Kour abbestellt, ebenso fällt jede Gratulation und sonstige Feier des Allerhöchsten Geburtstagsfestes am königlichen Hofe aus. Die Hoftrauer dauert von heute an 3 Wochen, der königlich sächsische Hof legt für die verstorbene Herzogin-Mutter von Schleswig-Holstein von heute ab auf 8 Tage Trauer an.

Die Kaiserfeier des Konservativen Vereins zu Dresden und das Festessen des Raths und der Stadtverordneten anläßlich des Geburtstags des Kaisers sind abgesagt worden.

Aus Rom wird gemeldet: Gleich nach Empfang der Nachricht vom Tode der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein sandten der König und die Königin von Italien an Kaiser Wilhelm II. und an die Kaiserin Auguste Viktoria telegraphische Beileidsbezeugungen. — In Folge der Trauer wurde das für morgen Nachmittag angesetzte Hofdiner für das diplomatische Korps abgesagt. Die königlichen Logen im Theater werden geschlossen bleiben. Der Minister des Auswärtigen, Marquis Visconti Venosta, beauftragte den Botschafter Grafen Lanza, der deutschen Regierung das Beileid der italienischen Regierung auszudrücken. Die deutsche Botschaft, die preußische Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle und das deutsche Konsulat haben halbmast geflaggt.

Im Reichstag

hatten bei der gestrigen Plenarberathung über die Strafgesetznovelle gegen Kuppelei und Zuhälterthum die Sozialdemokraten ihre in der Kommission zurückgezogenen Anträge wieder eingebracht. Diese betrafen zunächst die Zuchthausstrafe für Kuppelei unter Mißbrauch elterlicher oder sonstiger Autorität, die von der Vorlage auf die Begünstigung des Ehebruchs der Frau seitens des Ehemanns ausgedehnt ist, während die Vorlage andererseits eine Milderung durch die bisher fehlende Zulassung mildernder Umstände herbeiführt. Jene Erweiterung, welche diejenigen Fälle treffen will, in denen die Ehe nur zur Verdeckung des Zuhälterthums benutzt wird, war von der Kommission einstimmig gutgeheißen worden. Inzwischen aber hatte Herr Bebel die Ueberzeugung gewonnen, daß allerlei Gefahren dahinter lauern; er sieht schon die Zuchthäuser sich mit jenen betrogenen Ehemännern füllen, die den Skandal vermeiden wollen und darum für ihr nicht beneidenswerthes Loos noch bestraft werden. Sonderbarer Weise aber führte er auch diejenigen Ehemänner „aus den höheren Ständen" gegen die Zuchthausstrafe ins Feld, die nach seiner Behauptung in Spekulation auf Beförderung gegen die vorgeschlagene Bestimmung verstoßen. Vom Bundesrathstische wie aus dem Hause wurde ihm im ersten Punkte entgegengehalten, daß nicht die bloße Duldung, sondern die Vorschubleistung den strafbaren Thatbestand bedinge, und im zweiten Punkte, daß, wenn es in den höheren Ständen solche Subjekte gebe, wie er voraussetze, diesen die Strafe mindestens ebenso zu gönnen sei, wie dem Proletarier, der auf diesen Wegen einen unsauberen Erwerb suche. Ein anderes bereits bei früheren Gelegenheiten ausgiebig erörtertes Desiderium der Sozialdemokraten war, daß Kuppelei in Betreff Verlobter straflos sein soll, was sie mit dem Hinweise auf eine laxe Volkssitte in einigen Theilen Deutschlands begründeten. Der Abg. Stadthagen begeisterte sich für diese Sitten so, daß er in ihnen den Ausdruck der wahren Sittlichkeit fand. Das war Herrn Bebel denn doch zu undiplomatisch, und der Verfasser der „Frau", der sich selbst verleugnet hat, verleugnete auch Herrn Stadthagen und betonte ostentativ die Uebereinstimmung seines sittlichen Urtheils mit dem der bürgerlichen Parteien. Für die sozialdemokratischen Anträge stimmte auch die Mehrheit der Freisinnigen; mit großer Mehrheit wurde der Vorschlag der Vorlage angenommen. Der Antrag der konservativen Partei, die Zulassung mildernder Umstände auf diejenigen Fälle zu beschränken, in denen es sich um den Verkehr Verlobter handelt, wurde ebenfalls abgelehnt. Regierungsseitig war dagegen besonders geltend gemacht worden, daß auch materielle Nothlage die Annahme mildernder Umstände bedingen könnte. Die Strafbestimmung gegen die Zuhälter wurde ebenfalls gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten und unter Ablehnung einer von den Konservativen beantragten Strafverschärfung angenommen. Der von der Kommission gestrichene § 180b, der die Vermiethung von Wohnungen an Prostituirte frei läßt, veranlaßte eine längere Debatte über die Frage der Kasernirung der Prostitution. Während der gestrichene Regierungsvorschlag von der Linken befürwortet wurde, bekämpften ihn namentlich die Redner des Zentrums. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts bezeichnete die an den Paragraphen geknüpften Folgerungen als Schreckbilder. Der Vorschlag der Regierung habe die Lokalisirung der Prostitution keineswegs zur Folge. Von einer Ausbeutung des unsittlichen Gewerbes könne nicht die Rede sein, da die Bestimmung grade zur Bedingung mache, daß von den Vermiethern nicht mehr als üblich genommen werde; jede Ausbeutung werde bestraft. Heute wird die Berathung fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhaus

traten gestern die Einzelheiten der landwirthschaftlichen Verwaltung mehr zurück, die Frage des Zollschutzes für die landwirthschaftliche Produktion nach Ablauf der jetzigen Handelsverträge stark in den Vordergrund. Während die Redner beider freisinnigen Richtungen jede Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle von der Hand wiesen, erklärt der konservative Abg. Frhr. v. Zedlitz einen wirksameren Schutz der landwirthschaftlichen Produktion für ganz unerläßlich und betonte nachdrucksvoll die Nothwendigkeit des festen Zusammenschlusses aller dem Schutz der nationalen Arbeit geneigten Elemente auf der Grundlage der Interessensolidarität von Landwirthschaft und Industrie. Der Parole der wirthschaftlichen Sammlung stimmten die folgenden Redner der konservativen und der Zentrumspartei zu, in vollem Umfange und besonders lebhaft namens der nationalliberalen Partei der Abg. Dr. Friedberg. Hierauf nahm der Landwirthschaftsminister Anlaß, gegenüber dem Abg. Grafen Schwerin hervorzuheben, daß er es für seine Aufgabe halte, soweit es an ihm liege, der deutschen Landwirthschaft die Benutzung der Kalischätze unseres Vaterlandes möglichst zu erleichtern und zu verbilligen. Er habe sein Leben lang den Kurs wirksamsten Zollschutzes für die Landwirthschaft gesteuert, und zwar aus innerster Ueberzeugung, und hege nicht entfernt die Absicht, jetzt auf seine alten Tage hierin einen neuen Kurs einzuschlagen. Nothwendig sei aber auch, daß die Regierung bei den Interessentenkreisen die benöthigte Unterstützung und Mitwirkung findet, insbesondere müsse die Landwirthschaft sich von jeder Isolirung fern halten, sondern thunlichst Fühlung mit den benachbarten auf wesentlich gleicher Interessengrundlage stehenden Kreisen des Erwerbslebens suchen. Wenn alle Landwirthe den jetzt erst von einem Theile derselben erreichten Grad technischen Könnens sich angeeignet haben würden, dann sei eine erhebliche Steigerung der landwirthschaftlichen Produktion zu erwarten, und wenn dann eine ausreichende Rentabilität hinzutrete, dann sei es zweifellos, daß Deutschland wesentlich selbst für seine Volksernährung sorgen könne; es sei daher ganz verfehlt, der Flottenvorlage mit der Behauptung von der Nothwendigkeit der Sicherung des Bezuges ausländischer Nahrungsmittelzufuhren zu Hülfe kommen zu wollen. Die Begründung der Flottenvorlage liege auf einem ganz andern Felde, nämlich dem der Erhaltung und Entwicklung der maritimen Machtstellung des Reiches behufs wirksamer Pflege unserer Seehandels- und Kolonialpolitik. — Schließlich lief die Debatte in eine ziemlich lebhafte Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Freiherrn v. Wangenheim und Dr. Friedberg über die Stellung der Nationalliberalen und einzelner ihrer Führer zu dem Bunde der Landwirthe und umgekehrt des Bundes der Landwirthe und einzelner seiner Führer zu den Nationalliberalen hinaus; dieselbe wurde aber gestern noch nicht zu Ende geführt, dürfte vielmehr heute fortgesetzt werden.

Die Flottenvorlage im Bundesrath.

Der Bundesrath hat gestern die Novelle zum Flottengesetz angenommen; der Entwurf der Vorlage ist bereits dem Reichstage zugegangen. Die neue Flottenvorlage enthält blos drei Paragraphen. § 1 bestimmt, daß der Schiffsbestand der deutschen Flotte gegen den bisherigen Stand vermehrt wird um a) verwendungsbereit: 1 Flottenflaggschiff, 2 Geschwader zu je 8 Linienschiffen, 2 große und 8 kleine Kreuzer als Aufklärungsschiffe der heimischen Schlachtflotte, 5 große und 5 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst; b) als Materialreserve: 2 Linienschiffe, 1 großen und 2 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst. Vermindert wird der Bestand um das Küstenpanzer-Geschwader, doch kommen diese 8 Schiffe bis zu ihrem Ersatz als Linienschiffe auf den vermehrten Sollbestand in Rechnung. — § 2 setzt für die Indiensthaltungen der heimischen Schlachtflotten als Grundsätze fest, daß das 1. und 2. Geschwader die aktive, das 3. und 4. die Reserve-Schlachtflotte bilden; von der aktiven werden sämtliche Schiffe, von der Reserve die Hälfte dauernd in Dienst gehalten. — Der 3. und letzte Paragraph lautet: „Die Bereitstellung der in Folge dieses Gesetzes erforderlichen Mittel unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltsetat."

Die Begründung des Entwurfes verweist zunächst auf die Nothwendigkeit der Verstärkung der Kriegsmarine. Der Aufschwung der deutschen Seeinteressen, der gerade in den letzten Jahren beispiellos gewesen ist, erheischt ebenso wie die politische Weltlage eine starke deutsche Flotte, damit Deutschland einen Frieden in Ehren auch dem mächtigsten Gegner gegenüber aufrecht erhalten kann. Zu diesem Zwecke genügt die Flotte des Gesetzes von 1898 nicht. Eine zweite Schlachtflotte und eine Vermehrung der Auslandsschiffe ist nöthig. Diese Verstärkung kann einschließlich der in diesen Zeitraum fallenden zahlreichen Ersatzbauten innerhalb von 16 Jahren durchgeführt werden, indem der Regel nach jährlich drei große und drei kleine Schiffe auf Stapel gelegt werden, wie dies schon in den letzten Jahren geschehen ist. Um möglichst bald die aktive Schlachtflotte, die stets die neuesten und besten Schiffe enthalten soll, auf die volle Höhe der Kraft zu bringen, sollen zuerst die Vermehrungsbauten (Linienschiffe und Kreuzer) für die aktive Schlachtflotte, dann erst die Ersatzbauten für die Reserveflotte in Angriff genommen werden.

Die Kosten für Schiffsbauten und Armirungen erreichen die Gesamthöhe von 1600 Millionen, die für Hafen-, Werft- und Kasernen-Anlagen 261 Millionen. Von diesen 1861 Millionen, die im Laufe von 16 Jahren als einmalige Ausgaben in Betracht kommen, sollen 769 Millionen durch Anleihen, 1092 Millionen aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Die fortdauernden Ausgaben steigen durchschnittlich jährlich um 5,4 Millionen. Dazu tritt noch der Pensionsfonds, der jährlich um 360 000 Mark anwächst, und die Steigerung der Schuldzinsen. Die jährlichen Gesamtaufwendungen für die Marine würden von 169 Millionen im Jahre 1900 auf 323 Millionen im Jahre 1916 steigen. Die bisherige Entwickelung der Reichsfinanzen läßt erwarten, daß sich diese Ausgaben ohne neue Steuern decken lassen.

Die Begründung fährt fort: Die gesetzliche Festlegung des Sollbestandes durch die Novelle ist die Konsequenz des Flottengesetzes vom 10. April 1898. Nur wenn ein Gesamtplan durch Gesetz festgelegt worden ist, läßt sich für die Durchführung eine feste Garantie, eine rationelle Verwaltung und Baudisposition, sowie die Sicherung des Personalzugangs gewinnen. Vor Allem aber wird der einmüthig bekundete feste Wille der gesetzgebenden Faktoren, die Kriegsflotte zu verdoppeln, für das Ansehen des deutschen Namens im Auslande und für unsere gesamte politische und wirthschaftliche Entwickelung von größter Bedeutung sein. Dagegen ist die Thatsache zuzugeben, daß es große Bedenken hat, für ein Programm, das zu seiner Durchführung einen langen Zeitraum braucht, eine Vollendungsfrist gesetzlich zu bestimmen. Die verbündeten Regierungen haben hiervon Abstand genommen in der Zuversicht, daß der Reichstag, wenn er die Verstärkung der Flotte angenommen hat, auch sein Möglichstes thun wird, dies Ziel nach Maßgabe der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches seiner Vollendung entgegenzuführen.

Der Begründung sind ausführliche Anlagen über die Organisation der Schlachtflotten, über das Bauprogramm, die finanziellen Anforderungen und über das gewaltige Anwachsen der deutschen Seeinteressen seit 1896 beigegeben.

Der Krieg in Südafrika.

Endlich ist das Schweigen des englischen Kriegsamts gebrochen, gestern ist ein Telegramm aus Spearmans Camp veröffentlicht, welches die überraschende, aber in England mit lautem Jubel begrüßte Nachricht bringt, daß der Spionkop

---

Steuerlos.

Roman von Heinrich Köhler.

55. Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Eine Röthe ging über ihr Gesicht und sie sprach nicht weiter. Dann nach einer Pause:

„Mögen Sie recht, recht glücklich werden mit dem holden Mädchen."

„Mit wem?" fragte er verwundert.

„Mit Lili — sie sprach zu mir von ihrer Verlobung."

„Aber nicht mit mir," entgegnete er schnell, den Irrthum erkennend, und es fiel ihm dabei auch die bezügliche Stelle in ihrem Abschiedsschreiben ein — „mit Edmund Vagel ist die holde Lili verlobt."

„Mit dem Maler?" fragte sie bestürzt. Und dann bemächtigte sich ihrer sichtlich eine große Verlegenheit, sie entzog ihm ihre Hand und kehrte das Gesicht nach der Wand.

„Ist Frau Sieber nicht hier?" fragte sie.

„Sie ist im Nebenzimmer, jedes Winkes gewärtig." Plötzlich nach einer Pause, in der er ein paar Mal tief Athem holte, beugte er sich über sie und sagte mit leise bebender Stimme eindrucksvoll:

„Sie haben an Deiner Mutter schweres Unrecht gethan und dadurch auch an Dir, und an der Noth, in welche Du gerathen bist, tragen deshalb auch Jene die Schuld. Und ich gehöre dazu — Helene, Mädchen, sage, willst Du mir erlauben, gut zu machen, zu sühnen, was sich noch sühnen läßt?"

Sie streifte ihn in tödtlicher Verlegenheit mit einem ängstlich flehenden Blick.

„Du hast gesehen, wie die Welt kalt und mitleidslos mit uns verfährt, wenn wir uns mit ihr nicht in Uebereinstimmung befinden, Du hast erfahren, daß des Weibes Herz nicht bestimmt ist für den Kampf des Lebens."

Er faßte plötzlich leidenschaftlich ihren Kopf mit seinen beiden Händen und blickte ihr ins Gesicht: „Ich habe Dich geliebt, Du stolzer, reiner Schwan, schon seit langer Zeit, weil ich seit jener Unterredung, da ich zu Dir als der Bote Deines Vaters kam, erfahren hatte, welch heißes zuckendes Herz unter diesem herben Aeußeren schlug, und ich hatte dadurch auch erkannt, daß nur eine starke, groß angelegte Natur, wie die Deine, für mich die rechte ist. Sage, willst Du — kannst Du mich lieb haben, willst Du an diesem treuen Herzen Deinen Schutz, Deine Zuflucht suchen fürs ganze Leben?"

Da schlangen ihre Arme sich in jäher Leidenschaft um seinen Hals, sie zog sein Gesicht herunter zu dem ihren, das in Scham erglühte, und dazu klang es wie jubelndes Schluchzen:

„Richard!"

„Helene!"

Und die sonst so strengen Mädchenlippen vereinten sich mit den seinen in der ersten heißen Liebesspende.

„In vier Wochen bist Du meine Frau," flüsterte er an ihrer Wange, „und die Hochzeitsreise führt uns über das Meer zu dem sterbenden Manne, von dem ich noch vor einigen Tagen einen Brief erhielt von heißer Sehnsucht nach seinem so langen verstoßenen Kinde. Laß die Schuld der Vergangenheit uns damit sühnen — wir alle sind ja irrende Menschen. Willst Du?"

Sie legte die Hände fester um seinen Nacken, und dann klang es zärtlich weich und voll Vertrauen:

„Ich lege meinen Willen in Deine Hände — Dein Weib!"

Das Gold der Sünde.

Roman von * * *

1. (Nachdruck verboten.)

Erste Abtheilung.

Franz Moor.

1. Kapitel.

Ein eisiger Nordwind jagte den Schnee in großen Haufen zusammen, daß selbst die feuerschnaubende Lokomotive immer mühsamer gegen die Hindernisse ankämpfte und mit einer Stunde Verspätung den Bahnhof der Hauptstadt erreichte.

„Endlich, endlich," murmelte ein Mann, indem er tiefaufathmend den Waggon verließ und nach kurzem Umherspähen mit raschem Schritte der Stadt zueilte.

„Ferdinand!" tönte es hinter ihm.

Der Reisende wandte sich um.

„Theodor! — Gott sei Dank, da bist Du ja, wie steht's mit der Mutter und komme ich früh genug?"

„Ich fürchte, es ist zu spät, mein armer Junge! — Wann kamst Du auch jemals früh genug, Dein Recht zu wahren? Nun muß der Herrgott selber Dir den schlimmsten Streich mit diesem Hundewetter spielen. Doch halt, wohin rennen wir, links hinüber nach dem Aegidienthore, Deine Mutter wohnt draußen auf dem Landhause des Erben!"

Der Reisende stand still und starrte einen Augenblick zu dem dunklen, nachtgrauen Himmel empor.

„Zu spät, wie immer," knirschte er, „also ist sie todt, die Mutter, welche niemals ein Herz für ihren Jüngstgeborenen besaß, alle Liebe dem Aeltesten reichte. — Nun, gleichviel, so komme ich doch immer noch zeitig genug, mit dem Erben abzurechnen."

Schweigend faßte der Andere seinen Arm und zog ihn mit sich fort.

In dem Landhause vor dem Aegidienthore, welches dem reichen Maschinenfabrikanten Eduard Steinhöfer gehörte, trug sich mittlerweile eine erschütternde Scene zu.

Während der Schneesturm die Wetterfahne auf dem Dache knarrend herumdrehte und mit höhnender Gewalt an den dicht verschlossenen Läden rüttelte, lag in einem Zimmer des ersten Stockes eine sterbende Frau.

Es war die Mutter des Fabrikanten.

Mit geschlossenen Augen lag sie unbeweglich auf ihrem Lager, man konnte sie schon für eine Todte halten, wenn nicht das zeitweilige Zucken der blassen Lippen das Gegentheil bewiesen hätte.

Ein Mann von ungefähr vierzig Jahren stand zu Häupten des Bettes. Sein Gesicht trug den Stempel der kältesten Berechnung, in jeder Falte ein Rechenexempel vermischt mit dem zynischen Ausdruck sinnlicher Genußsucht. Das Doppelkinn, sowie die ganze wohlbeleibte Gestalt, die in tadellos eleganter Kleidung sich präsentirte, machten den Eindruck der Behäbigkeit, welche in egoistischer Vornehmheit sich und ihresgleichen vor allen Dingen ganz für die des Besitzes Berechtigten hält.

Dieser Mann war der reiche Kommerzienrath Eduard Steinhöfer, der einzige Erbe und Sohn der Sterbenden. Ein anderer Mann beugte sich, aufmerksam lauschend, über das Bett; er hielt die Hand der sterbenden Frau und schien den Puls zu prüfen.

„Ist's vorbei, Doktor?" fragte der Kommerzienrath leise.

„Noch nicht," lautet die flüsternde Erwiderung, „doch muß bald alles vorbei sein."

Eduard unterdrückte einen ungeduldigen Seufzer und zog mechanisch die Uhr. Sie zeigte die achte Stunde.

„Wünschen Sie, daß ich bis dahin bleibe?" fragte der Arzt.

„Wenn Sie noch irgend helfen können, Doktor?"

„Meine Kunst ist zu Ende, der Tod hat bereits sein Werk begonnen."

„Nun, dann fahren Sie in Gottes Namen nach Hause, lieber Freund! Sie haben Ihre Pflicht nach allen Seiten hin erfüllt."

Der Arzt beugte sich noch einmal über die Kranke, sie lebte noch immer. Er bestimmte höchstens eine halbe Stunde und empfahl sich dem reichen Manne.

Als dieser den Wagen des Arztes fortrollen hörte, wollte auch er, ohne einen Blick auf die sterbende Mutter zu werfen, das Zimmer verlassen, da wurde aufs neue die Thür geöffnet, ein bejahrter Mann trat ihm entgegen und zog die Thür leise hinter sich ins Schloß.

Es war der Anwalt und Notar Dr. Wolff, der Schwiegervater des Kommerzienraths.

„Nun, mein Sohn!" begann Jener, „wie steht's mit der Mutter? Ist sie todt?"

„Der Doktor giebt ihr noch eine halbe Stunde, das will gar kein Ende nehmen, ich werde ganz nervös."

„Geduld, mein Sohn! — lassen wir der guten Frau immerhin die nöthige Zeit zum Sterben — wir haben ja Alles in Ordnung. Das Testament sichert Ihnen das ganze unverkürzte Erbe als einzigen Sohn, es giebt also keinen jüngeren Steinhöfer mehr. O! ich habe die Geschichte fein angelegt, dieses Dokument kann in keinem nur irgend denkbaren Falle angefochten werden. Und was diesen angeblichen jüngeren Sohn, der sich Ferdinand nennt, betrifft —

„Ja, ja, ich habe diesen ganzen Tag Furcht gehabt," unterbrach ihn der Kommerzienrath erregt, es ist mir alle Augenblicke, als müsse der Verhaßte, den ich kaum mehr kenne, hier in dieses Zimmer treten.

(Fortsetzung folgt.)

von den Engländern genommen sei, freilich ist das Telegramm in einer Fassung, daß man daraus ersehen kann, was es mit der „Einnahme" für eine Bewandtniß hat. Warren giebt zu, daß er sehr schwere Verluste erlitten und daß General Woodgate lebensgefährlich verletzt ist. Man liest aus diesem Telegramm heraus, daß von einem entscheidenden Sieg Warrens kaum die Rede sein kann. Allem Anschein nach haben die Buren diese Stellung den Engländern überlassen, weil sie selbst weiter rückwärts Stellungen haben, die den Spionkop beherrschen. Dieser Berg springt aus der eigentlichen Vertheidigungsstellung der Buren, den von Nordwesten nach Ostsüdost streichenden Tambanyamabergen so weit heraus, daß nunmehr mit der Möglichkeit einer Abschnürung seiner Besatzung von der weiter rückwärts stehenden Hauptarmee gerechnet werden mußte, zumal da zwischen dem Spionkop und den Tambanyamabergen ein Wasserlauf, der vom Tintwapaß zum Tugela strömende Venter-Spruit, sich hinzieht. Die Buren haben durch die Preisgebung des Spionkops ihre Vertheidigungslinie verengert und ihre Kräfte nun besser gesammelt für die eigentliche Entscheidung, die auf dieser Seite bei Acton Homes zu erwarten ist, dort, wo die von Westen her führende Straße nach Ladysmith den Venter-Spruit überschreitet.

Von dem Militärkritiker Spencer Wilkinson wird der Spionkop folgendermaßen beschrieben: Er ist ein 4800 Fuß hoher Hügel, dessen Gipfel ungefähr vier englische Meilen nördlich von der Wagon-Furt liegt. Er steht auf der östlichen Kante eines fünf oder sechs Meilen langen und ungefähr drei Meilen breiten Plateaus, von dessen westlicher Kante man die Route von der Wagon-Furt nach Acton Homes überblickt.

Die Transvaal-Gesandtschaft in Brüssel bezweifelt entschieden den angeblichen Sieg Warrens bei Spionkop. Warren selbst spricht blos von Delogirung einer kleinen Burentruppe, was keineswegs damit stimmt, daß die Buren mit großer Heeresmacht den Spionkop besetzten. Offenbar handelt es sich nur um irgend ein Vorpostengefecht, woraus die Engländer einen Sieg machen, weil die Regierung zur Parlamentseröffnung eine Siegesbotschaft braucht. Da auch in London jede weitere Nachricht über den angeblichen Sieg fehlt, hat sich die anfangs auflodernde Begeisterung schnell wieder gelegt, und wieder banger Erwartung Platz gemacht.

Die „Times" meldet aus Pietermaritzburg, an die englischen Truppen sei ein von Oberst Wynne, dem Chef des Stabes, unterzeichneter Armeebefehl erlassen worden, welcher folgendermaßen schließt: „Dieser Krieg ist uns aus den niedrigsten und gemeinsten Gründen aufgezwungen worden, von einem Feinde, welcher jedes Mittel, Verrath, Betrug und Verschwörung gebraucht. Um sein Ziel zu ereichen, laßt uns ein Verhalten zeigen, wie es unsere Sache verdient!"

Wie aus Paris gemeldet wird, hatte gestern Leyds in Gegenwart des amerikanischen Konsuls für Pretoria, Macrum, eine lange, hochwichtige Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen Delcassé. Man glaubt, die Unterredung habe die Einleitung einer allgemeinen Friedensvermittelungs-Aktion betroffen.

Ueber den Mechanismus der Preßzensur in Südafrika spricht sich der Berichterstatter des „Daily Telegraph", Mr. Bennet Burleigh, in einem Brief aus Frere in launiger Weise aus. „Wir Kriegsberichterstatter," sagt er, „haben uns vor einigen Tagen alle nach Frere zurückgezogen, um dem Hauptquartier des Generals Buller und vor Allem dem neuen Preßzensor Major Jones nahe zu sein. Die Offiziere, die mit der Preßzensur betraut sind, finden im Allgemeinen, daß das ein undankbares und ihren Fähigkeiten nicht entsprechendes Amt ist. Daraus ist es erklärlich, daß der Posten innerhalb zweier Monate sechs Mal neu besetzt werden mußte. Die strengen amtlichen Bestimmungen und der Eifer, mit dem man selbst einer Bekanntmachung von unbedeutenden Ereignissen auf offiziellem Wege vorzubeugen sucht, wenn auch das Publikum und der Feind sich bereits aus anderen Quellen die betreffenden Nachrichten verschafft haben mögen, sind die Felsen, an denen die journalistischen Unternehmungen mit unseren Truppen in Afrika scheitern müssen. Das Amt des Preßzensors ist kein leichtes, und die Erfahrung hat mich gelehrt, daß man zum Preßzensor, wie zum Dichter, geboren sein muß. An großen Tagen — Schlachtentagen — kann kein Telegramm irgend einer Art abgeschickt werden, bevor die offiziellen Drahtungen des Generals aufgegeben wurden. Ihr Millionen daheim mögt nach Nachrichten lechzen und wir, eure Vertreter, mögen vor Begierde brennen, sie euch zu senden. Aber nein — durch Stunden müßt Ihr und müssen wir warten. Auf die Signale hin, die den Meldungen des Generals vorangeschickt werden, werden alle anderen Telegramme, wie dringend sie auch sein mögen, zurückgehalten. Der General muß einen Vorsprung vor allen anderen Sterblichen haben. Aber das sind Dinge, die vielleicht am besten jetzt gar nicht erörtert werden und die auf eine entsprechende Regelung erst dann hoffen können, wenn man sich mit der ganzen Frage des öffentlichen Interesses und der Presse in amtlichen Kreisen eingehender beschäftigen wird."

Der „Manchester Guardian" verbreitet die neueste Mähr, den Buren ginge das Geld aus und sie würden schon deshalb in allernächster Zeit den Kampf aufgeben müssen. Man ist überrascht, ein sonst so gut redigirtes Blatt derartige Allotria verbreiten zu sehen, aber man darf sich überhaupt über nichts mehr wundern, was in diesem Kriege und der ihn begleitenden Preßkampagne geschieht. Die Erklärung liegt einfach in der Thatsache, daß das genannte Blatt enge Beziehungen zur Börse unterhält und also — wie andere — den Einflüssen der maßgebenden Finanzgrößen ausgesetzt ist. Es will die oben erwähnte Information von einem hervorragenden Newyorker Bankier haben, der wichtige Verbindungen mit Amsterdam und Paris unterhalte. Selbst der „Standard" kann es nicht unterlassen, darauf voller Hohn zu antworten:

„Vorige Woche hörten wir auf Grund einer mindestens ebenso guten Autorität, daß die besten Goldgruben des Rands von der Transvaal-Regierung auf das vortheilhafteste bearbeitet würden — und zwar hauptsächlich mit britischen Arbeitskräften; daß unter diesen Umständen der Ertrag zweifellos bedeutender als in den Händen ihrer gesetzlichen Eigenthümer sei und dieser reiche Ertrag sofort an den Staatsschatz abgeliefert werde."

Aus dem Reiche.

In Hannover hatten sich vorgestern, am Geburtstage Friedrichs des Großen, die althannoverschen Offiziere zu einem Festmahle vereinigt und einen **Huldigungsgruß an den Kaiser** übersandt. Wie den „B. N. N." aus Hannover gemeldet wird, ist darauf die folgende Antwort des Kaisers eingetroffen: „Ich danke den versammelten Offizieren der vormaligen hannoverschen Armee ruhmvollen Angedenkens für den mir bereiteten Huldigungsgruß und freue mich, daß der Geburtstag des Großen Friedrich, unter dem vor hundert und vierzig Jahren auch Hannoveraner deutsche Siege erfochten, ein Gedenktag geworden ist, an dem bewährte althannoversche Kameraden ein Wiedersehen feiern. Wilhelm R." — Der General-Stabsarzt der baierischen Armee **Dr. Vogl** ist unter Verleihung des Ranges eines Generallentnants mit dem Prädikat Excellenz zur Disposition gestellt und Generalarzt **Dr. Bestellmeyer** mit der Stellvertretung des General-Stabsarztes der Armee betraut worden. — Die gestrige **Sitzung der Berliner Stadtverordneten** eröffnete der Vorsitzende mit folgender Anrede: „Meine Herren! Ich habe Ihnen die Trauernachricht zu machen, daß unser Kaiserhaus von einem schweren schmerzlichen Verlust betroffen wurde, indem heute die Mutter der Kaiserin verschieden ist. Ich nehme Veranlassung, unsere Theilnahme und die Theilnahme unserer Mandatare, der Bürgerschaft Berlins, kund zu thun." In der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde auf den Bericht des Ausschusses hin beschlossen, für die Stelle eines **zweiten Bürgermeisters** ein Ausschreiben zu erlassen, mit der Bedingung, daß die Bewerber sich innerhalb **4 Wochen** zu melden haben. Das Anfangsgehalt wurde auf 18 000 Mark festgesetzt. — Die **Reichspostkarte für 1900** wird nach wie vor stark begehrt. Die Reichsdruckerei stellt täglich 400 000 Stück davon her, so daß seit Neujahr etwa weitere 8 Millionen Stück an die Verkehrsanstalten vertheilt werden konnten. — Gegen deutsche Eisenbahnverwaltungen sind beim **Reichseisenbahnamte** im Jahre 1899 im Ganzen **74 Beschwerden** eingelaufen. Davon beziehen sich 24 auf die Verkehrsordnung, 4 auf das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr, 29 auf die Tarife, 4 auf den Fahrbetrieb und 13 auf andere Gegenstände. Das Reichs-Eisenbahnamt hat von diesen Beschwerden 7 für begründet erachtet, 28 als unbegründet abgelehnt und 1 auf den Rechtsweg verwiesen, 38 Beschwerden sind an die zuständigen Landesaufsichtsbehörden oder an die Eisenbahnverwaltungen zur Erledigung abgegeben worden.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. Der Vorstand des deutschen Protestantenvereins erläßt folgende Aufforderung: Das abgelaufene Jahrhundert hat uns die volle Anerkennung der freieren Richtung innerhalb der evangelischen Kirche noch nicht gebracht. Der theologischen Wissenschaft ist es allerdings immer mehr gelungen, die Fesseln der dogmatischen Ueberlieferung abzustreifen und dem freien Forschergeiste Raum zu geben; wer aber im praktischen Amt als Geistlicher im Einklang mit seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung wirken und lehren will, der muß, mag er sonst ein noch so frommer Christ sein, in mancher Landeskirche noch immer auf Anklagen, ja auf Absetzung gefaßt sein. Der Geist der Freiheit wird wohl auch in der protestantischen Kirche nicht eher siegen, als bis noch zahlreichere Opfer für ihn gebracht sind. An opferwilliger Gesinnung unter den Pfarrern wird es nicht fehlen, wo es sich um das hohe Gut der Wahrheit handelt. Die Sache weiterer Kreise aber ist es, die Männer, die um ihrer Ueberzeugung willen Haus und Amt verlieren, wenigstens vor äußerer Noth zu schützen. Der Deutsche Protestantenverein hat zu diesem Zwecke auf Beschluß der Generalversammlung vom September v. J. einen Fonds geschaffen, und wir richten an alle freigesinnten Protestanten die dringliche Bitte, durch Zuwendung größerer und kleinerer Gaben, auch durch Vermächtnisse, diesen Fonds zu stärken. Einsendungen bittet man an den Schatzmeister des Vereins, Herrn Teodor Kelting, Hamburg, Bohnenstraße 11, zu richten.

— Der Schah Mozaffer-ed-din wird, laut Nachrichten aus Teheran, im April Berlin besuchen. Von Berlin wird er sich nach Paris zum Besuch der Ausstellung begeben. In Begleitung des Schahs wird sich dessen Lieblingssohn Malek Man-zur Mirza befinden, der zum zweiten Male nach Berlin kommt. Der Prinz, der vor etwa einem Jahre wegen einer schweren Krankheit mehrere Monate hier weilte und sich der Behandlung seitens der Professoren v. Leyden, Mendel und Zabludowski unterzog, ist seinerzeit in gutem Gesundheitszustande in seine Heimath zurückgekehrt.

Ausland.

In **Italien** wurden in Folge der rapid um sich greifenden Influenza-Epidemie in Ferrara, Turin, Florenz und Bologna die Schulen geschlossen. In Rom selbst sind 30 000 Personen erkrankt. Auch der Papst soll einen leichten Influenza-Anfall gehabt haben, befindet sich jedoch bereits wieder vollkommen wohl.

Aus **Petersburg** wird geschrieben: Die Verhandlungen mit dem Vatikan wegen der Einrichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Petersburg sind gescheitert. Die geplante Reise des Monsignore Tarnassi hierher unterbleibt. Weiter meldet aus Petersburg die wohlinformirte transkaspische „Rundschau": Auf Befehl des Emirs von Afghanistan sind alle Wege, die aus dem Gebiet Herat nach Kuschk führen, zerstört worden. Als Anlaß dazu haben die engen Handelsbeziehungen zwischen Bewohnern Nord-Afghanistans und dem Transkaspi gedient. Ferner hat die Herater Behörde Befehl ertheilt, den Militärkordon an der Grenze zu verstärken.

In **Peking** macht ein kaiserliches Edikt bekannt, daß der Kaiser wegen seines schlechten Gesundheitszustandes nicht in der Lage ist, die Staatsgeschäfte zu leiten, und Pu Chun, der Sohn des Prinzen Tuan, zum Thronerben ernannt ist. Aus dem Edikt ergiebt sich, daß die Kaiserin-Wittwe den Kaiser Kwangsu zwingen will, zu Beginn des chinesischen Neujahrs abzudanken, obwohl dies in gewissen Hofkreisen erhebliche Opposition finden dürfte.

Zum Streik in den Kohlenbergwerken

liegen heute nur wenige Nachrichten vor. Nach Chodau bei Karlsbad wurde gestern wegen des Ausstandes eine Kompagnie Infanterie aus Eger entsendet. In Dux fand eine von 4000 Arbeitern besuchte Versammlung statt, wobei auch der sozialistische Abgeordnete Zeller sprach. Es wurde einstimmig beschlossen, in dem Ausstande auszuharren. Nachmittags hatten mehrere Bezirkshauptleute in Dux Besprechungen. Morgen wird der Statthalter Graf Coudenhove erwartet. Der Bezirkshauptmann von Dux ließ bei allen Betrieben anfragen, wie lange noch die Kohlenvorräthe reichen. Im Duxer Revier ist der Ausstand nun allgemein; nicht einmal die Heizer und Maschinenwärter arbeiten. In Aussig verschlimmerte sich die Lage bedeutend; die Zahl der Arbeiter ist viel geringer.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 26. Januar. Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I stand gestern ein umfangreicher Wucherprozeß zur Verhandlung an, für den zwei Tage in Aussicht genommen waren. Der Hauptangeklagte, Agent Hönninghof, wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt; die beiden Mitangeklagten, die Agenten Adolf und Moritz Mendelsohn, die nur in geringem Maße belastet sind, befanden sich auf freiem Fuße. Zwei höhere sächsische Garde-Offiziere sollen von Hönninghof arg bewuchert sein, wobei er sich einer gefälschten Auskunft bedient und dem einer seiner Auftraggeber eine größere Summe unterschlagen haben soll. Bei Aufruf der Zeugen stellte sich heraus, daß verschiedene Krankheit halber fehlten. Wenn die Vertheidiger auch erklärten, auf diese Zeugen verzichten zu wollen, so war dies bei einem anderen Zeugen, einem der beiden bewucherten Offiziere, doch nicht angängig. Dieser hatte in letzter Stunde eine Depesche geschickt folgenden lakonischen Inhalts: „Bitte mein Nichterscheinen zu entschuldigen." Der Termin mußte vertagt werden. Es wurde beschlossen, die Militärbehörde des ausgebliebenen Zeugen zu ersuchen, ihn in eine entsprechende Geldstrafe zu nehmen, ihm auch die Kosten des Termins aufzuerlegen. Nun stellte der Vertheidiger den Antrag, den Angeklagten Hönninghof gegen eine Kaution von 10 000 Mark aus der Haft zu entlassen. Der Staatsanwalt wollte die zu hinterlegende Summe auf 15 000 Mark erhöht wissen, der Gerichtshof gab aber dem Antrage des Vertheidigers statt.

— [Liebeständeleien.] Es war die alte Geschichte von Liebesglück und Liebesleid, die gestern dem Berliner Schöffengericht in neuer Auflage vorgeführt wurde. Sie war Plätterin und er Kaufmann, und sie hatte sich in den Kopf gesetzt, von ihm geheirathet zu werden, „und wenn sie auch nur zwei Tage beisammen sein sollten". Sie liebten sich auch, ihm wurde aber das Liebesfeuer, welches sie entwickelte und die ewigen Hinweise auf die vortreffliche Einrichtung des Standesamtes mit der Zeit immer unbehaglicher, und er kam schließlich zu dem Entschluß, das Verhältniß ganz abzubrechen und wieder ein freier Mann zu werden. Das war aber leichter geplant als gethan. Seitdem er ihr seinen Entschluß kundgethan hatte, verfolgte sie ihn mit Schmäh- und Bittbriefen und setzte ihm so zu, daß er im letzten Jahre sechsmal seine Wohnung wechseln mußte, weil sie seine Spur immer wieder entdeckte und stets bei seinen Wirthsleuten erschien und die schlimmsten Reden über ihn führte. Mitunter wurde sie auch melancholisch und schickte ihm rührende Postkarten mit den Bildern irgend einer Venus und dem kategorischen Imperativ „Karl komm zu mir!" zu, dann entdeckte sie die poetische Ader in sich und suchte den Ungetreuen durch folgenden Herzenserguß wieder an sich zu fesseln: „Und willst Du von mir Scheiden, Du heißgeliebter Mann, Soll alles Dich begleiden, was ich Dir geben kann, Der höchste möge Lenken mein tiefbetrübten Sinn, Drum nimm zum Angedenken noch diese Verse hin." Als auch das nicht verfing, lauerte sie ihm nächtlicher Weile auf und schlenderte aus einem Gefäß ätzende Farbe nach ihm, sodaß sein Anzug beschädigt und völlig unbrauchbar gemacht wurde. Obgleich sie wegen dieser That vom Schöffengericht verurtheilt wurde, wiederholte sie dieselbe bald und erlitt eine zweite Strafe. Ihr Liebeseifer wurde dadurch aber nicht abgekühlt. Sie stand stundenlang vor der Wohnung ihres ehemaligen Geliebten, skandalirte über diesen oder machte sich das Vergnügen, fort und fort an der Klingel zu ziehen, um sich zu vergewissern, ob er zu Hause sei. Eine solche Scene führte sie auch eines Sonntags auf. Sie lärmte und klingelte, und als die Wirthin Frau D. endlich öffnete und ihr gebot, das Haus zu verlassen, folgte sie diesem guten Rathe nicht, sondern erklärte immer wieder, daß „ihr Karl" sie heirathen müsse. Auf den Lärm hin erschien das 14 Jahre alte und erblindete Wachtelhündchen der Frau D. auf der Bildfläche und gab seinem Unwillen über das Verhalten des heirathslustigen Mädchens dadurch zu erkennen, daß er bellend auf den weiblichen Störenfried losging. Er verkroch sich aber bald wieder heulend; denn einige kräftige Hiebe mit dem Regenschirm hatten ihn in die Flucht geschlagen. Diese gefühllose Behandlung ihres getreuen Hundes brachten Frau D. nun ganz aus dem Häuschen. Sie griff in der Rage zu einem Schrubber und schlug auf die Angreiferin, die so wenig Verständniß für die Regungen einer Hundeseele gezeigt hatte, los. Sie hatte sich damit eine Anklage wegen Mißhandlung auf den Hals geladen, auf die sie sich gestern vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten hatte. Rechtsanwalt Dr. Werthauer machte geltend, daß hier höchstens von einem Exceß der Nothwehr die Rede sein könne, da die Angeklagte thatsächlich durch die Treibereien der Mißhandelten in eine höchst unbequeme Lage gerathen sei. Der Gerichtshof erkannte diese auch an, meinte aber, daß eine Nothwehr nicht vorliege und verurtheilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 25 Mark.

Provinzielle Umschau.

In **Pyritz** wurden im städtischen Schlachthofe in einem von privater Seite geschlachteten Schwein eine große Menge eingekalkter Trichinen gefunden und das Fleisch deshalb der Abdeckerei überwiesen. — Der Kriegerverein zu **Kallies** feiert in diesem Sommer sein 25jähriges Stiftungsfest. Um den befreundeten Vereinen die Betheiligung zu ermöglicher, hat der Kreis-Kriegerverband Dramburg beschlossen, von der Veranstaltung eines Kreis-Kriegerfestes Abstand zu nehmen. — In **Greifenberg** hat sich ein Komitee gebildet, welches die Erbauung eines evangelischen Vereinshauses in Aussicht genommen hat. — In **Tempelburg** ist das neuerbaute Schlachthaus vorgestern eröffnet und dem Betriebe übergeben worden, nachdem Herr Bürgermeister Grützmacher die Einweihungsrede gehalten hatte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Januar. Bei der Konferenz, welche sich heute in Berlin mit dem Bau des Großschifffahrtskanals Berlin—Stettin beschäftigt, wird Berlin durch Stadtbaurath Krause und Stadtrath Meubringk vertreten sein. Stettin entsandte Oberbürgermeister Haken und Geh. Kommerzienrath Wächter. Minister Thielen hat den Geh. Baurath Röder sowie den Regierungsassessor Dr. Münchgesang und das Finanzministerium den Geh. Ober-Finanzrath Dombois zu den Berathungen abgeordnet. Die Konferenz wird sich jedoch lediglich mit der Erledigung der finanziellen Fragen befassen. Die technische Seite der Frage ist bereits gelöst. Man hat sich für die Westlinie entschieden, deren Durchführung mit geringeren Schwierigkeiten und dementsprechend geringeren Kosten verknüpft ist. Auf dieser Trace sind zwei Fünftel des Wasserweges vorhanden. Von Berlin-Oranienburg wird man die alte Linie benutzen, von Oranienburg nach Liepe wird ein neuer Kanal angelegt werden, dem von Liepe bis Hohensaathen der alte Kanal sich anschließen wird. Die Kosten sind auf 39½ Millionen veranschlagt, zu denen noch 2 140 000 Mark für den Vorfluthkanal kommen, der zur Verbesserung der Oderbrucher Entwässerung angelegt werden soll. Von verschiedenen Seiten wird der Kanal mit einem Projekt verknüpft, das Berlin und Hamburg durch einen direkten Wasserweg verbinden und so die Reichshauptstadt zur Seestadt machen soll. In der That sind in der Hansastadt derartige Pläne aufgetaucht, wonach man durch eine Angliederung des Rhin an die neue Wasserstraße Berlin—Stettin zugleich eine Verbindung zur Nordsee schaffen will. Aber diese Projekte schweben noch vollständig in der Luft und sind auch bei Festlegung des Kanals Berlin—Stettin gar nicht in Frage gekommen.

Ueber den Berlin-Stettiner Kanal schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

Der Berlin-Stettiner Kanal bildet einen wesentlichen Bestandtheil der großen West-Ostlinie; er findet daher in der neuen Kanalvorlage naturgemäß seinen Platz. Die Schwierigkeiten des Baues und die ohne den Teltower Kanal rund 80 Millionen Mark betragenden Baukosten haben dazu geführt, der westlichen Linie in der unge-

---

Verdingung von Wassertransporten.

Beim Artilleriedepot Stettin sollen die Wassertransporte für das Rechnungsjahr 1900 am 16. Februar 1900 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Geschäftszimmer — Junkerstraße 14 — einzusehen oder für 1 Mark Schreibgebühren zu beziehen.

Artilleriedepot Stettin.

Kleie- 2c. Auktion.

Mittwoch, den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet meistbietender Verkauf von **Roggenkleie, Abfallmehl 2c.** statt.

Königliches Proviantamt.

Stettin, den 22. Januar 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Pflaster- und Bürgersteigmaterialien für das Rechnungsjahr 1900/1901 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Montag, den 12. Februar 1900, Vorm. 12 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 M (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Kohlenlieferung.

Die Lieferung von 2 000 000 kg Oberschlesische Steinkohlen aus der cons. Paulus-Hohenzollern-Grube, der Königsgrube oder der Florentine-Grube für die diesseitige Anstalt für 1. April 1900/1901 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Sonnabend, d. 10. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Direction der Provinzial-Irren-Anstalt zu Lauenburg i. Pomm.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von

3500 kg Fische, 800 kg Backäpfel, 800 kg Backbirnen, 1500 kg Backpflaumen, 100 000 Flaschen Bairisch-Bier, 2500 kg Bohnen, 5 kg Borax, 14 000 l Braunbier, 200 kg Brennöl, 1200 kg Buchweizengrütze, 100 kg Cacao, 2 kg Capern, 10 Tonnen Cement, 30 kg Chocoladenmehl, 1000 kg Cichorien, 300 Stück Citronen, 15 Dtzd. Cylinder, 2 kg Dochte, 700 Schock Eier, 4000 kg Erbsen, 150 l Wein-Essig, 150 kg Essig-Essenz, 150 kg Fadennudeln, 50 kg Firniß, 6 kg Gelatine, weiße, 4 kg Gelatine, rote, 2 kg Gewürznelken, 25 kg Gräupchen, 2000 kg Graupen, 25 kg Gyps, 1200 kg Hafergrütze, 5 kg Hefe, 2000 Stück Heringe I, 50 000 Stück Heringe II, 800 kg Holzkohlen, 1 kg Ingber, 70 kg Käse I. Kl. Eidamer, 70 kg Käse I. Kl. Holländer, 90 kg Käse I. Kl. Limburger, 80 kg Käse I. Kl. Schweizer, 18 000 Käse II. Kl., Berliner Kuh-, 20 Dutzend Kämme, 500 kg Kaffee I. Kl., 3400 kg Kaffee II. Kl., 2 cbm Kalk, gelöschter, 100 kg Kartoffelmehl, 70 kg Korinthen, 5 kg Kräuterkäse, 60 kg Kümmel, 500 kg Leinöl, 5 kg Lorbeerblätter, 30 kg Maccaroni, 5 kg Mandeln, bittere, 10 kg Mandeln, süße, 2000 Stück Mauersteine, 150 kg Mostrich, 90 Schachteln Nachtlichte, 3500 kg Petroleum, 40 kg Pfeffer (schwarz), 15 kg Piment, 15 kg Provenceöl, 15 kg Putzpomade, 40 Stück Putzsteine, 5000 kg Reis, 800 kg Reisgries, 1900 kg Roggenmehl, 70 kg Rosinen, 30 kg Sago, 3500 kg Salz, 25 kg Sardellen, 900 kg Schmalz, amerikanisches, 200 kg Schmiedekohlen, 5000 kg Seegras, 9000 kg Seife, grüne, 700 kg Seife, weiße, 35 kg feine Waschseife, 1500 kg Soda, 150 Stück Spiegelscheiben, 30 kg Stärke, Reis, 80 kg Stearinlichte, 450 Pack Streichhölzer, 300 kg Syrup, 10 kg Terpentinöl, 3 kg Thee, 100 kg Thran, 10 kg Tischlerleim, 1 kg Vanille, 75 kg Wagenfett, 8 kg Wagenlichte, 40 kg Waschblau, 700 Stück Weinkorken, 350 l Weißbier, 900 kg Weizengries, 5000 kg Weizenmehl, 30 kg Weizenstärke, 50 kg Wichse, 25 kg Zimmt, 100 kg Zucker, harter, in Broden, 700 kg Zucker, harter, in Würfeln, 2400 kg Kochzucker

für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1900/01 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Sonnabend, den 3. Februar ds. Js., Vormittags 10½ Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Direktion der Provinzial Irren-Anstalt zu Lauenburg in Pom.

Stettin, den 25. Januar 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Tischlerarbeiten zum Neubau der Försterei Bodenberg soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 2. Februar 1900, Vormittags 11 Uhr, im Baubureau, Augustaplatz 3,** angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind **ebendaselbst** einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen. **Zeichnungen liegen ebendaselbst zur Ansicht aus.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.



Zu der **Geburtstagsfeier** Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. am **Sonnabend, den 27. Januar 1900,** in den Räumen der **Grünhofer Bock-Brauerei,** Abends 8½ Uhr, sind die Billete im Vorverkauf à 20 ₰ Bismarckstraße 3 zu haben, an der Kasse 30 ₰.

NB. Antreten zum Festmarsch 8 Uhr am Vereins-Bureau. Gewehre müssen zur Stelle sein. Die Fackeln sind beim Antreten im Vereins-Bureau zu haben.

Der Vorstand.

In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad **Wilhelm Klütz** am Donnerstag, den 25., verstorben ist.

Der Verein steht am **Sonntag, Nachmittag 2¾ Uhr,** am Vereins-Bureau, Bismarckstr. 3, zum Abmarsch nach dem Trauerhause Wussowerstr. bereit. Beerdigung auf dem Grabower Kirchhof. Fahne und Gewehre zur Stelle. **Der Vorstand.**

führen Richtung des Finow-Kanals den Vorzug zu geben. Die Baukosten belaufen sich hier nur auf rund 40 Millionen Mark. Dabei sollen jedoch die Vorkehrungen zur Ermöglichung einer besseren Entwässerung des Oderbruchs durch Anlage eines von Hohensaathen abwärts führenden besonderen Entwässerungskanals in genau demselben Umfange zur Ausführung gelangen, wie es beim Bau der Ostlinie geschehen müßte. Die Vorlage wird auch den Nachweis führen, daß der Vortheil einer den Osten der Monarchie mit dem Westen verbindenden, für 4—500 Tonnen-Schiffe geeigneten Wasserstraße so groß ist, daß dagegen der Nachtheil des kleinen Umweges, welchen die Westlinie gegenüber der Ostlinie in einigen Verkehrsbedingungen bedingt, verschwindet. Wenn die Schifffahrtskosten um mehrere Mark pro Tonne herabgesetzt werden, spielt ein Umweg von 50 Kilometern, der Mehrkosten von 20 bis 30 Pf. zur Folge hat, keine solche Rolle, daß deshalb die Betheiligten unter einander in Streit gerathen und dadurch wieder das Ganze gefährden sollten. Von besonderer Bedeutung für die Linienwahl ist es endlich, daß die von den Betheiligten zu fordernden Garantieverpflichtungen für die Westlinie voll in Aussicht stehen, während es den Interessenten der Ostlinie nicht möglich sein dürfte, die gleichen Leistungen für das doppelte Baukapital der Ostlinie sicher zu stellen. In gewissem, kaum trennbarem Zusammenhange mit der besseren Entwässerung des Oderbruchs und dadurch mittelbar auch mit dem Berlin-Stettiner Kanal steht die hauptsächlich im landwirthschaftlichen Interesse dringend erwünschte Regulirung der unteren Oder. Der Entwurf zu der Oderregulirung, die sich auf die ganze Strecke von Hohensaathen bis zum Dammschen See bei Stettin beziehen wird, ist von der Regierung zu Stettin bearbeitet und bereits der Nachprüfung unterzogen. Es ist also zu erwarten, daß die noch schwebenden technischen und wirthschaftlichen Erwägungen so schleunig beendet werden, daß diese für die Landwirthschaft des unteren Oderthales so wichtige Angelegenheit noch in der demnächstigen erweiterten Wasserstraßenvorlage Aufnahme finden kann.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns (Kohlenhändlers) Otto Reggelin, in Firma Otto Reggelin u. Comp., ist das **Konkursverfahren** eröffnet. Anmeldefrist: 28. Februar.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Eisenbahndirektionen einen Erlaß gerichtet, der sich auf die **Postbeförderung in den Zügen** bezieht. Danach haben sich bei der Beförderung von Postbeiwagen in den Personenzügen, soweit sie überhaupt noch stattfindet, Unzuträglichkeiten, die sofortiger Abstellung bedürften, nach einer im vorigen Jahre veranstalteten Erhebung im Allgemeinen nicht ergeben. Vielfach werden die Postbeiwagen passend gelegenen Güter- und Eilgüterzügen zugewiesen, oder, soweit ein Bedürfniß oder eine genügende Ausnutzung vorliegt, mit besonderen, lediglich im Interesse der Postverwaltung eingelegten Postzügen befördert. Ein Anlaß zu anderweiter Regelung der Postbeförderung liegt daher in der Voraussetzung vorläufig nicht vor, daß für die beförderten Wagen überall die tarifmäßigen Vergütungssätze erhoben werden. Jedoch fordert der Minister die Direktionen auf, fortgesetzt darauf zu achten, daß da, wo eine Ueberlastung der Personenzüge durch die Postbeförderung und hierdurch eine Stockung in der glatten Abwickelung des Postbetriebes zu befürchten ist, die Postbeiwagen unter Wahrung der Eisenbahn-Interessen mit anderen für die Postbeförderung geeigneten Zügen (Postzugen) befördert werden, deren Fahrplan mit den betheiligten Oberpostdirektionen zu vereinbaren ist. Im Falle der Beförderung von solchen Postzügen ist die Mitnahme von Postbeiwagen in den zu entlastenden Personenzügen grundsätzlich auszuschließen und nur unter ganz besonderen Verhaltnissen ausnahmsweise zu gestatten, dann aber in begrenzter Anzahl ausdrücklich zu vereinbaren.

— An den höheren **landwirthschaftlichen Lehranstalten** Preußens sind im Winter-Semester 1899—1900 922 Studirende, davon 36 aus der Provinz Pommern.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: Nach Ihrem Bericht über die letzte Stadtverordneten-Versammlung hat Herr Malkewitz monirt, daß ein spezielles Projekt für den Neubau der Langenbrücke vom Magistrat nicht vorgelegt worden ist. Es wäre eine Vorlegung um so nothwendiger gewesen, als durch die Bemerkung des Herrn Klein erst zur Kenntniß kommt, daß auf der Brücke zwei Straßenbahngeleise projektirt sind, welche von anderen Fuhrwerken nicht benutzt werden dürfen. Herr Baurath Benduhn macht darauf aufmerksam, daß die Brückenklappen durch Verbreiterung nicht schwerer gemacht werden dürften, um häufige, den Verkehr störende Reparaturen zu vermeiden. Unter solchen Umständen wäre es doch besser, die Straßenbahn über die Brücke nicht zu genehmigen, denn wer den dortigen kolossalen Verkehr kennt, muß entschieden gegen jede Beschränkung und Belästigung desselben Einspruch erheben. Durch den fortwährenden Aufzug der Brückenklappen zwecks Durchlassung der Schiffe werden die Fahrten der Straßenbahnwagen stets unterbrochen, so daß von einer regelmäßigen und schnellen Fahrt über die Brücke keine Rede sein kann. Bisher war für die Langebrücke vorgeschrieben, die Lastwagen nur mit höchstens 80 Zentnern Waaren zu beladen und wenn nun auch anzunehmen ist, daß der Neubau etwas fester sein wird, so ist doch zu bedenken, daß die Straßenbahnwagen unbeladen circa 220 Zentner wiegen. Wenn diese nun mit Schnelligkeit über die Brücke fahren sollen, so ist anzunehmen, daß dieselbe alle drei Tage reparirt werden muß oder daß kein Mensch es wagen wird, die Wagen zu benutzen, da ein Durchfall in die Oder leicht möglich wird, denn zu schwer dürfen die Brückenklappen nicht gemacht werden, wie Herr Baurath Benduhn wohl mit Recht sagt. Wie soll ferner der Wagenverkehr auf der Brücke geordnet werden? Soll das Straßenbahngeleise stets frei bleiben, damit deren Wagen jedem anderen Fuhrwerke auf der Zugbrücke vorbeifahren können? Das geht auf keinen Fall, denn jedes Fuhrwerk muß die Reihenfolge festhalten, da es jetzt schon manchmal vorkommt, daß die Zugbrücke wieder gesperrt wird, bevor der letzte einer Reihe von 30—40 Lastwagen, die sich stets ansammeln, bis zum Brückenzuge gelangt ist. Es wäre eine ungerechte Behandlung der Fuhrleute, wenn sie auf dieser ohnehin schon sehr schwierigen Passage durch die Straßenbahnwagen noch besonders gehindert werden dürften, da auch für die Fuhrleute heutzutage „Zeit Geld ist". Schon mit Rücksicht auf die stark steigende Anfahrt von der Stadtseite auf die Langebrücke muß gegen noch mehr Verkehrserschwerungen im Allgemeinen und gegen Vergrößerung der Gefahren beim Passiren der Brücke, besonders für die große Anzahl Kinder, ganz energisch protestirt werden. Fußgänger müssen häufig bis zehn Minuten warten, um vom Bollwerk auf die Brücke zu gelangen, da sie nur mit großer Gefahr die Wagenreihen, welche von und nach der Brücke in je drei Strahlen sich theilen und schließlich von dem Straßenbahnwagen nach dem Dampfschiffsbollwerk gekreuzt werden, passiren können, wobei noch die polizeiliche Vorschrift, nur auf der rechten Seite der Brücke zu gehen, beobachtet werden muß. — Wahrlich, es giebt wohl keine Brückenpassage, die gleichviel Schwierigkeiten und Gefahren bietet, und ist es ein Wunder, daß nicht mehr Unglücksfälle hier eintreten. Die Lastadie muß, wie schon ihr Name besagt, für den Lastenverkehr reservirt werden, damit die Handelsgeschäfte nicht bedrückt und gehindert werden. Für den Personenverkehr hat dieser Stadttheil nur geringere Bedeutung und wer nicht **gezwungen** ist, denselben zu besuchen, geht nicht über die Langebrücke. Die Straßenbahn auf der Lastadie würde wahrscheinlich wie am Bollwerk nur während 6 Monaten im Jahre überhaupt im Betriebe bleiben, denn die Arbeiter fahren nicht, so daß für diese Strecke leicht das berüchtigte mecklenburgische Räthsel zur Anwendung kommen dürfte: „wat is dat: hinten Eener und vör Eener, un in de Mitt Keener? Antwort: Die Schweriner Pferdebahnwagen."

— **Das laufende Jahr** erfordert in römischen Zahlen nur drei Buchstaben: MCM, während das letzte ihrer 9 beanspruchte: MDCCCYCIY, das Jahr 1898 aber das buchstabenreichste war: MDCCCLXXXVIII, das kürzeste Jahr wird das Jahr 2000 sein: MM.

— Der Generallentnant und jetzige Gouverneur von Thorn, Excellenz von Amann, war während des Feldzuges 1870—71 Chef der 3. Kompagnie **Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV.** In der Schlacht bei Gravelotte wurde Herr v. A. schwer verwundet. Einige Leute seiner Kompagnie brachten ihren Hauptmann aus dem Kugelregen in Sicherheit. Herr v. Amann kam nicht wieder zum Regiment zurück und verlor trotz vieler Bemühungen die Fühlung mit seinen braven Pommern. Kurz vor Weihnachten erfuhr, wie man der „Stralf. Ztg." mittheilt, Herr v. A. die Adresse eines der oben erwähnten Grenadiere, des jetzt in Semlow bei Stralsund wohnenden H. Tornow, und übersandte demselben zu Weihnachten ein silbernes Bierseidel unter Beifügung eines Schreibens, in welchem er in herzlichen Worten seinem alten Kameraden für die ihm s. Z. geleistete Hülfe dankt. — Der alte Grenadier soll ergriffen gewesen sein über die unerwartete Weihnachtsfreude.

* Dem Rechenschaftsbericht des Zentral-Verbandes für die **Stettiner Vereins-Armenpflege** für das Jahr 1899 entnehmen wir folgende Angaben von allgemeinem Interesse. Den Vorsitz übernahm am 6. März Herr Polizeipräsident **Schröter**, ferner gehören dem Vorstande an die Herren Geheimer Kommerzienrath Schlutow (Stellvertreter des Vorsitzenden), Ernst Köhlau (Kassenführer), Stadtrath Collas als Vertreter der städtischen Armendirektion und die zehn Vorsitzenden der Bezirks-Armenpflegevereine. Von den eigenen Anstalten des Zentralverbandes wurde die **Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis** (Klosterhof 12) von 1927 Hülfesuchenden in Anspruch genommen (gegen 2326 im Jahre 1898). Unterstützt wurden 1141 Personen mit Abendbrod, Nachtquartier und Morgenbrod, 269 erhielten Mittag und 8 mit Brod, überhaupt also 1418 Personen. 40 Hülfesuchende wurden an die Bezirks-Armenvereine und 94 an die Innungen gewiesen, bagegen 47 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Der Arbeitsnachweis trat in 299 Fällen in Thätigkeit. — Die **Diakonissenstation**, Grüne Schanze 5, bietet den Schwestern der Bezirksarmenvereine Gelegenheit zu gemeinsamem Haushalt. Die drei **Kaffeeküchen** hatten eine erfreuliche Frequenz zu verzeichnen. Im Lokal der ersten Kaffeeküche, das sich im Keller des Personenbahnhofes befindet, wurden im abgelaufenen Jahre 3135 Portionen Essen, 4130 Portionen Kaffee, 285 Achtel Bier und für 564 Mark Backwaare verabreicht. Das Lokal der zweiten Kaffeeküche befindet sich auf dem Zentral-Güterbahnhofe und wurden daselbst verabreicht: 9037 Portionen Kaffee, 3528 Portionen Essen, 3844 Tassen Bouillon, für 2133 Mark Bier und für 572 Mark Backwaare. Die dritte Kaffeeküche befindet sich Große Lastadie Nr. 58; es wurden in dem vergangenen Jahre 18 121 Portionen Essen, 2828 Portionen Kaffee, 17 161 Flaschen Bier, 124 Portionen Fleisch und Wurst und für 74,85 Mark Backwaare verkauft. — Die **Wärmehalle**, Große Lastadie 58, war vom 8. Februar bis 15. März und vom 24. bis 31. März geöffnet. Die Zahl der Besucher betrug insgesamt 2677. Für den laufenden Winter erfolgte die Eröffnung am 11. Dezember 1899 und stellte sich die Besuchsziffer bis zum Schluß des Jahres auf 2342 Personen. — Von den **Bezirks-Armenpflegevereinen** unterhielten verschiedene **Suppenküchen**, die während der Monate Januar, Februar, März, November und Dezember im Verein Westend-Torney 3745, Königsthor-Grünhof 7758 und Oberstadt 8977 Portionen Suppe verabfolgten. Der Armenpflegeverein zu **Bredow** unterhält daselbst im Arbeiter-Vereinshause, Arthurstraße 1, eine Kaffeeküche, und wurden dort u. A. verkauft 5400 Portionen Kaffee, 19 800 Portionen Mittagessen und 3600 Portionen Abendbrod. Aus einer ebenda befindlichen Suppenküche wurden 2443 Portionen Suppe vertheilt. Nach der **Rechnungsübersicht** ging der Zentralverband in das Jahr 1899 hinein mit einem Bestande von 20 286,46 Mark, einschließlich desselben betrugen die Einnahmen 26 160,04 Mark. Die Ausgaben stellten sich auf 10 723,71 Mark, sodaß ein Bestand von 15 436,33 Mark verblieb. Die Bezirksarmenpflege-Vereine hatten zusammen eine Einnahme von 29 287,74 Mark und eine Ausgabe von 21 131,55 Mark. Seit dem 1. Januar 1884 hat der Zentralverband mit den Bezirksvereinen für Zwecke der Armenunterstützung 370 737,79 Mark verausgabt.

* **Verhaftet** wurden hier der Steinschleifer Karl Reuter aus Berlin und dessen Begleiterin, die Wittwe Helene Erdmann, geb. Behm, wegen Hehlerei.

Vermischte Nachrichten.

— Zum Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. sind diesmal zur Erinnerung an den ersten Geburtstag desselben im neuen Jahrhundert vom Verlag Otto Seiffert Nachf., Berlin, Friedrichstr. 75, die Original-Säkular-Postkarten, welche zur Jahrhundertwende ein so begehrter Artikel waren, auf der Rückseite in hochfeiner Manier mit dem wohlgelungenen Bildniß Seiner Majestät in vier verschiedenen Aufnahmen hergestellt. Diese Säkular-Postkarten werden jedem willkommen sein und machen wir noch darauf aufmerksam, daß der Verlag die Kaiser-Säkular-Karte à 35 Pf. liefert und dieselbe sogar auf Wunsch gratis zuadressirt.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 26. Januar. Die Elbuferbewohner sind durch das Hochwasser bedroht. Die Gefahr wird durch das eingetretene Regenwetter noch erhöht. Ebenso wird aus Osnabrück gemeldet, daß die Ems aus den Ufern getreten ist und noch steigt. Bedeutende Regenmassen gehen nieder.

Prag, 26. Januar. In Pilsen konstituirte sich gestern das Einigungsamt und beschloß für Sonnabend die nächste Sitzung, zu der von jedem Schachte ein Werkvertreter und ein Arbeiter hinzugezogen werden wird. In dem Einigungsamt zu Brüx erklärten die Werkbesitzer, mit den Arbeitern erst nach Wiederaufnahme der Arbeit verhandeln zu wollen. In Kladno fanden gestern Konferenzen des Sektionschefs Blumenfeld mit den Vertretern der Gewerke statt und werden heute fortgesetzt.

Brüssel, 26. Januar. „Etoile Belge" zufolge hatte Dr. Leyds gestern in Paris in Gegenwart des amerikanischen Konsuls in Pretoria, Marcrum, eine hochwichtige Unterredung mit dem französischen Minister des Aeußern Delcassé, welche offenbar die Frage der Friedensvermittelung betraf. „Etoile" glaubt zu wissen, daß die Großmächte unmittelbar nach der Entscheidung des Kampfes um Ladysmith den Friedensschluß unter der Bedingung der völligen Unabhängigkeit Transvaals sowie der Gewährung ausgedehnter Rechte der Uitländer vorschlagen werden.

Paris, 26. Januar. In den Wandelgängen der Kammer wurde gestern versichert, daß ein radikaler Abgeordneter den Kultusminister im Laufe der nächsten Woche über den Besuch des Kardinal-Erzbischofs Richard bei den Assomptionisten-Brüdern interpelliren werde, da dieser Besuch eine unzweideutige Auflehnung gegen die vorgestrige Verurtheilung der Brüder gewesen sei und dieses Verhalten gerügt werden müsse.

London, 26. Januar. Wie aus Newyork durch Depesche gemeldet wird, haben die dortigen Blätter „Newyork Herald", „World" und „Sun" Kabeltelegramme angeschlagen, die ein furchtbares Massakre unter den englischen Truppen am Tugela melden. In London ist darüber noch keine Nachricht eingetroffen. Es herrscht hier eine Aufregung und ein Pessimismus, wie sie seit Beginn des Krieges noch niemals dagewesen sind. Wie verlautet, werde die Regierung zurücktreten, falls sich die Nachricht von der Niederlage der Engländer bestätigt.

London, 26. Januar. Um Mitternacht hatte das Kriegsamt noch kein ergänzendes Telegramm über die Einnahme von Spionskop veröffentlicht. — Einem Telegramm des Korrespondenten der „Central News" zufolge wurde der Angriff der Engländer durch das Passiren zahlreicher Bäche und Gebirgsflüsse sehr erschwert. Die Buren besitzen noch den Gipfel des Berges. Die Engländer besetzten nur das Plateau. Alle Truppen, welche General Warren zur Verfügung standen, haben daran theilgenommen.

Telegraphische Depeschen.

London, 26. Januar. Sämtliche Blätter beschäftigen sich mit der Einnahme von Spionskop und stellen fest, daß die Abhänge des Spionskop so steil seien, daß es unmöglich ist, Geschütze auf den Gipfel zu bringen. „Daily Mail" frägt sich, angesichts dieser Thatsache, welchen Werth der Spionskop in diesem Falle habe. Das Blatt glaubt, die Buren hätten den Werth der verlassenen Stellungen erst eingesehen, als dieselben sich in den Händen der Engländer befanden und hätten in Folge dessen einen Offensiv-Angriff gemacht.

„Morningleader" bleibt pessimistisch und drückt seine Unruhe aus über die Wortkargheit Bullers. Das Blatt stellt die Frage, ob es wirklich nicht möglich sei, den Spionskop mit Geschützen zu versehen. Sämtliche Blätter sind einig darin, daß die Einnahme von Spionskop nur der Beginn schwieriger Aufgaben ist, um Ladysmith zu entsetzen.

„Daily Mail" meldet aus Durban: Buller hat einen Tagesbefehl an seine Truppen erlassen, worin er diesen den Rath giebt, beim Angriff gegen die Buren immer nur sprungweise vorzugehen. Das Blatt fordert die Absendung neuer Verstärkungen.

London, 26. Januar. Ein Telegramm aus Gebba in Lagos vom 25. Januar berichtet, daß eine Abtheilung englischer Telegraphisten, begleitet von 150 Soldaten und von 2000 Eingeborenen, im Nordosten von Lokodja angegriffen worden ist. Die Engländer verloren einen Hauptmann und hatten 12 Verwundete, nur ein Mann wurde getödtet. Die Eingeborenen ließen 80 Mann auf dem Kampfplatze. Man erwartet einen neuen Angriff seitens der Eingeborenen.

Newyork, 26. Januar. Der Newyorker „Herald" veröffentlicht ein Telegramm des Präsidenten Krueger, worin dieser die Amerikaner warnt, den englischen Berichten Gehör zu schenken, da dieselben nicht zutreffend seien. Das Blatt fügt hinzu, daß die englischen Streitkräfte in der Umgebung von Spionskop verhältnißmäßig zu gering sind, um den Buren noch einen nachhaltigen Widerstand leisten zu können.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 26. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 137,00, Weizen 144,50 bis 145,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 118,00 bis 120,00, Kartoffeln 38,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 135,00, Hafer 120,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 133,00 bis 138,00, Weizen 144,00 bis 146,00, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 117,00 bis 120,00, Kartoffeln 50,00 bis 56,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 133,00, Weizen 144,00, Gerste 134,00, Hafer 117,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 134,50 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Kolberg: Roggen 132,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 139,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00, Weizen 139,00, Gerste 130,00, Hafer 122,00 Mark.

Stralsund: Roggen 129,50 bis —,—, Weizen 139,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 120,50 bis —,—, Kartoffeln 37,50 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 25. Januar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 141,00, Weizen 148,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen —,— bis —,—, Weizen 130,00 bis 145,00, Gerste 117,50 bis 135,00, Hafer 103,00 bis 117,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 25. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 156,75 Mark, Weizen 171,75 Mark.

Liverpool: Weizen 174,00 Mark.

Odessa: Roggen 145,75 Mark, Weizen 164,25 Mark.

Riga: Roggen 142,50 Mark, Weizen 161,00 Mark.

Magdeburg, 25. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,67½ G., 9,75 B., per Februar 9,67½ G., 9,70 B., per März 9,70 G., 9,75 B., per April 9,75 G., 9,80 B., per Mai 9,82½ G., 9,85 B., per Oktober-Dezember 9,35 G., 9,40 B., Stimmung: stetig.

Bremen, 25. Januar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz matt. Wilcox in Tubs 32 Pf., Armour shield in Tubs 32 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 32½—33 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend den 27. Januar.
Leichter Frost, meist klares Wetter.

Wasserstand.

Stettin, 26. Januar. Im Revier 5,33 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Ida Jeske mit dem Fleischermeister Herrn Wilhelm Hülsberg [Plantikow b. Daber-Stralsund]. Frl. Gertrud Thomas mit dem Kaufmann Herrn Reinhold Hoffmann [Soran N./L.-Neustettin in Pomm.].

Gestorben: Kaufmann Ferdinand Müller, 64 J. [Wollin]. Anton Kleinert, 72 J. [Stralsund]. Ida Graf, 16 J. [Sabow]. Lehrer Rudolf Havemeister [Kalkstein]. Elise Damrow, 17 J. [Vietikow]. Christine Pöppel geb. Hintz, 73 J. [Mersin]. Bertha Müller geb. Freiwaldt, 41 J. [Wollin].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 28. Januar (4. Sonntag nach Epiphanias):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Müller um 2 Uhr.
(Gottesdienst der Nicolai-Johannis-Gemeinde)
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Dienstag, den 30. Januar, Abends 8 Uhr, Beringerstraße 77, part. r., Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Mil.-Hülfsgeistl. Boergen.
Kindergottesdienst 11½ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Grünhof, Grenzstr. 14, p. Montag Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 6 Uhr im Konfirmanden-Saal Klosterhof 34, 1 Tr., Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Vibrans um 10 Uhr.
(Wahlpredigt.)
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Hübner um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Oberpfarrer Berg um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr.
Dienstag, den 30. Januar, Abends 8½ Uhr, im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.: Bibelstunde.
Evangelist Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Sonntag Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 6 Uhr biblische Unterredung, am Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr: Kindergottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.
(Missionsgottesdienst.)

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.
Grenzstr. 14, p., Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
Unter-Bredow (Knabenschulhaus), Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholz.

Nemitz:
Herr Kandidat Depdolla um 10 Uhr.
Nemitz (Schulhaus), Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Beckmann.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.
Herr Vikar Kalsow um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr: Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Strecker um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Strecker um 5 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Christliche Versammlung.
Im Konzerthause, Augustastraße 48, 4. Aufg. 1 Tr., Sonntag Nachm. 3 Uhr Sonntagschule, um 4 Uhr Jugendbund-Versammlung. Abends 8 Uhr christliche Versammlung, wozu Jedermann recht herzlich eingeladen wird.
Peters.

Blaues Kreuz. Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird.
Depdolla, Kandidat.

Freiwilligen-Mission.
Sonntag Nachm. 4 Uhr Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, 4. Aufgang 2 Tr.
Sonntag Abend 7 Uhr Theeabend, Kronenhofstr. 25, part., Eing. Gutenbergstr. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Grams.

Evangelisches Vereinshaus.
Mittwoch Abends 8 Uhr Herr Pastor Saltzwedel: „Sammt ihm gekreuziget".

„Ich bete an die Macht der Liebe."

(Straßburg, 5. September 1899.)

Im Schloß zu Straßburg weilt der Kaiser
Und festlich zieht die Nacht herauf.
Schau, an des Münsters Riesenweiser
Blitzt es rubinrot, glühend auf.

Musik erschallt im Siegestone —
Horch, wie das Marschlied schmetternd klingt!
Der Kaiser steht auf dem Balkone
Vom Jubel seines Volks umringt.

Dann wird es still im weiten Kreise
Als käme Friede hergeweht:
Die Trommeln wirbeln dumpf — und leise
Ertönt der Lockruf zum Gebet.

Ist's nicht, als ob der Atem bliebe
Im Bann? — Doch nun tönt's wunderbar:
„Ich bete an die Macht der Liebe,
Die wird in Jesu offenbar."

Entblößten Haupts, den Blick nach oben
Gerichtet, ernst der Kaiser steht;
Zum Herrn der Könige erhoben
Hat er die Seele im Gebet!

Und mit ihm beten viele Tausend
Beim Klang der frommen Melodie'n.
Das Lied verstummt — dann tönt es brausend
„Der Kaiser hoch! — Gott segne ihn!" F. S.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1899 ab.

Abgang von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Jasenitz	„	5,17	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,57	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	„	9,22	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,48	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Cammin, Treptow, Kolberg über Naugard	„	11,5	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,52	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,16	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau	Persz.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,24	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,28	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Persz.	5,55	„
Jasenitz	„	6,—	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	6,08	Abds.
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,39	„
Podejuch	„	6,45	„
Podejuch, Greifenhagen, Küstrin	„	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,22	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	8,32	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	1,30	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	6,13	„
Angermünde	Gem. Z.	7,21	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	Gem. Z.	7,43	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,45	„
Jasenitz	„	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,15	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,1	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,38	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,07	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,9	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,18	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,49	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,55	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,29	„
Jasenitz	„	6,56	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,30	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	9,30	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	9,50	„
Jasenitz	„	9,51	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,50	„

Berliner Börse

vom 25. Januar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,70 B
Brüssel	8 Tg.	81,25 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,90 G
Kopenhagen	8 Tg.	111,90 G
London	8 Tg.	20,475 G
„	3 Mt.	20,325 G
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	4,2025 G
Paris	8 Tg.	81,35 B
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,55 G
„	2 Mt.	83,80
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,75
Italien. Plätze	10 Tg.	75,85
Petersburg	8 Tg.	215,70 G
„	3 Mt.	213,15 G
Warschau	8 Tg.	216,00 G

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,48 G
20-Francs-Stücke	16,25 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,195 G
Belgische „	80,95 G
Englische „	20,425 G
Französische „	81,40 G
Holländische „	169,90
Oesterr. „	169,40 B
Russische „	216,[illegible]
„ Zollcoupons	324,10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk 1 Guld. holl. W. = 1,70 Mk 1 Goldrubel = 3,20 Mk 1 Dollar = 4,20 Mk 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk 1 Rubel = 2,16 Mk

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	99,00 G
„ „ „	3½	99,60
„ „ „	3	88,90
Preuß. Consol. Anl. c	3½	98,90 G
„ „ „	3½	98,90
„ „ „	3	89,00 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	94,75 B
Posener „	3½	93,20 G
„ „	3	84,50
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
„ „	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,50 G
„ „	4½	108,50
„ „	4	106,70 B
„ „	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40
„ „	3	85,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	95,60
Ostpreußische „	3½	94,90
„ „	3	85,70 G
Pommersche „	3½	96,90
„ „	3	86,10
Posensche 6—10	4	101,40
„ Serie C. „	3½	94,20 G
„ „	3	85,70 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	94,40 B
„ „	3	86,00 G
Schlesische, alte „	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	95,70
„ „	3	87,10
Schlesw.-Holst. „	4	103,25 G
„ „	3½	94,10 G
„ „	3	85,40 G
Westfälische „	4	103,25 G
„ „	3½	94,50 B
„ „	3	86,40
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,70 G
„ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,80 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	100,90 G
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,90 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	101,30 G
„ „	3½	95,30 G
Posensche „	4	101,30 G
„ „	3½	94,30 G
Preußische „	4	101,30 G
„ „	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,20 G
„ „	3½	94,25 G
Sächsische „	4	100,90 B
Schlesische „	4	100,90 B
„ „	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,10 G
„ „	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,80
Augsburger „	—	25,30 B
Bad. Präm.-Anl.	4	140,50
Bayer „	4	169,50
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker „ „ „	3½	129,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,80

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,50
„ innere	4½	70,90
Barletta Loose	—	22,60 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	84,25 G
Chinesische „	5½	101,00 G
„ 1895 „	6	103,60 G
„ 1896 „	5	97,25 B
„ 1898 „	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	64,90
Griechen m. Cp.	5	39,50 G
„ Mon.	4	39,60 G
„ (Pir. Lar.)	5	47,20 G
Italien. Rente	4	93,80 G
Lissabon. Stadt	4	67,80 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,30 B
„ Papier- „	4⅕	99,10
Oester. Silber-Rente	4½	98,10 G
„ Credit- „	—	344,50
„ 1860er L.	4	140,20 G
„ 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
„ „ „ 1866	5	271,00
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
„ amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	99,00 B
„ Kronen-R.	4	95,20 B
„ Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,80 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
„ „ 14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	99,60 G
„ „ 18	4	100,25 G
„ unk. 1900 19	3½	92,00 G
„ „ 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,50 B
„ „ „ „ II.	3½	100,00 G
„ „ Pfandbr.	3½	98,50
„ „ „	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	115,75 G
„ „	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,50
„ „ „	3½	93,00
Hannov. Bdcrd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50 G
„ „ „ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00 G
„ Präm. Pf.	4	134,90 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	93,50 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 8	4	99,50 G
„ „ „ 9	3½	93,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,00 G
„ „	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,50 G
„ „ 1909	4	100,50 G
„ „ Com.	3½	93,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,30 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	94,00 G
„ „	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,20 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	128,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	135,00 B
Brölthaler	—,—
Crefelder	105,00 G
Dortmund G. Ensch.	186,25 G
Eutin-Lübeck	63,25 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	154,75
Lübeck-Büchen	161,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	88,60

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	129,25 G
Breslau-Warschau	97,40 G
Dortmund G. Ensch.	179,57 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,00 G
Allgem. Deutsche	137,25
„ Loc. u. Strb.	181,25 G
Barmen-Elberfeld	234,75 G
Bochum-Gelsenk. Str.	162,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	182,00 G
„ Straßenbahn	303,00 G
Electr. Hochbahn	119,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	220,50 G
Hamburger „	184,25
Magdeburger „	156,00
Stettiner „	156,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	98,50
Bergisch-Märkische	96,00
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	89,50
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,40 B
Breslauer Rhederei	123,25 G
Chinesische Küstenfahrer	78,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,25 B
Hansa, Dampf.	167,50 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	81,60 G
Nordd. Lloyd	123,10 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,80 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,30 G
Bergisch-Märkische	151,80 G
Berliner Bank	115,75 G
„ Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,60 B
Breslauer Diskont	117,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,30 G
Comm. und Diskont	120,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	142,00 G
Deutsche Bank	207,90 B
„ Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	193,80 B
Gothaer Grundkred.	128,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	155,00 B
Hannoversche	127,75 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	104,25 G
Königsberger V.-B.	114,50 G
Leipziger Bank	169,75 B
„ Credit	196,75 G
Magdeburger Bk.-V.	121,50 G
„ Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	120,00 G
„ Hypothek.	191,00 G
„ Str. Hyp.-B.	130,60 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,75 G
Mitteld. Bodencr.	109,00 G
„ Credit-Bank	114,50 G
Nationalbank i. D.	146,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	24 00 G
„ Grundkredit	92,60 B
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,00 G
Pr. Central-Bod.	163,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,75 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,10 G
Westdeutsche Bank	127,00 G
„ Bodencred.	112,60 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	121,80 G
Bockbrauerei	188,60 G
Böhm. Brauhaus	222,50 G
Patzenhofer	247,00 G
Pfefferberg	247,25 G
Schöneberg Sch.	189,75 G
Schultheiß	253,60 G
Bochumer	225,00 G
Germania Dortmund	193,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	141,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	236,75 G
Allgem. Elektricitäts-G.	257,25 G
Aluminium-Industrie	158,60 G
Anglo-Ct.-Guano	108,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	105,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	216,50 B
„ Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	127,50 G
Bielefeld, Masch.	275,50 B
Bismarckhütte	310,75 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,50 G
„ Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	163,00 G
Braunschw. Kohl.	144,75 G
Bredower Zuckerfabrik	69,00 G
Chem. Fabrik Buckau	86,40 G
Concordia, Bergbau	[illegible]
Dtsch. Gas-Glühlicht	[illegible]
„ Spiegelglas	[illegible]
„ Steinzeug	313,00 G
„ Waffen u. M.	271,60 G
Donnersmark-Hütte	238,00 G
Dortmund Union C.	131,40 G
Dynamite Trust	158,75 G
Egest. Salzwerke	139,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	126,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	264,00 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	112,25 G
Hannov. Masch. St.	375,50 G
Hibernia	218,30 B
Hirschberg Leder	150,80 G
„ Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	389,00 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann, Stärke	175,00 G
Hoffmann, Waggonf.	261,00 G
Ilse, Bergw.	147,80 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
„ „ St.-Pr.	350,00 B
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	260,25 G
L. Löwe u. Co.	398,00 G
Magdeb. Allg. Gas	123,75 G
„ Baubank	104,50
„ Bergwerk	485,10 G
„ „ St.-Pr.	—,— G
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	148,00
Norddeutsche Eiswerke	81,50 G
„ Gummi	—,— G
„ Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Kohle	241,75 G
Oberschles. Cham.	178,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	132,80 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 B
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	182,00 G
Osnabrücker Kupfer	129,50 G
Phönix, Bergwerk	192,25
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	227,00
„ Metallw.	205,10 G
„ Stahlwerke	221,50
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	131,25 G
Sächsische Guß.	296,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	350,60 G
„ Gasgesellschaft	—,— G
„ Kohlenwerke	48,00 B
„ Lein. Kramsta	158,00 G
„ Portl. Cement	237,00 G
Siemens u. Halske	179,00 G
Stettin Bred. Portl.	208,00 G
„ Cham.	376,00 G
„ Elektr.-Werke	154,25 B
„ Vulkan B.	265,50 G
„ „ St.-Pr.	265,00
Stoewer, Nähmaschin.	126,25 G
Stolberger Zink	124,00 G
„ St.-Pr.	176,50 G
Strals. Spielkarten	126,50
Union Chem. Fabrik	166,60 G
Union Electric.	158,50 G
Victoria Fahrrad	102,50 G